

PolitikerInnen und ihre Visionen zur Kunst

Statements und weisse Blätter - Eine Ausstellung des Tangente-Vereins

Der Tangente-Verein gab über die Sommerferien an 39 PolitikerInnen die Hausaufgabe, ihre Ideen zur Kulturpolitik, ihre Visionen zur Kunst zu formulieren. Eine der Anregungen dazu war die Studie des Allensbacher Instituts vom vergangenen Herbst, in der es u.a. heisst: «Bei vielen Menschen ist Kultur ein grosser Anziehungspunkt. Im Image von Liechtenstein ist er nicht besonders gepflegt.»

Gestern wurden die Hausaufgaben in der Tangente vorgestellt: 17 hinter Glas gerahmte Antworten und 22 weisse Blätter. Manfred Schlapp sagte zur Einführung, man müsse auch jenen dankbar sein, die uns weisse Blätter hinterlassen haben. Diese böten eine Projektionsgrundlage für unsere eigenen Visionen. Weiter führte er aus, dass die Mehrheit der Aussagen sich auf Kulturpolitik beziehe, die Kunst gekonnt umgangen wurde. «Gut so, Politiker sollten die Finger von der Kunst lassen.» Kunst brauche keine Bemutterung durch die Politik; sie lasse sich nicht durch Gesetze herstellen. Denn Künstler seien Partisanen, müssten provozieren. «Politiker, lasst euch nicht auf Kunst ein, lasst sie zu, verhindert sie nicht.»

Spektrum der Aussagen

«Ein angemessener Platz ... muss auch der Kunst sicher sein. Eine gewisse und möglichst klar definierte Erwartungshaltung an die Kunstschaffenden ist für mich jedoch eine unabdingbare Selbstverständlichkeit. Die Kunstschaffenden müssen von sich aus bereit sein, sich quasi einem Qualifikationsverfahren zu unterstellen. Bei Erreichen des geforderten Levels darf dann auch eine gezielte, qualifizierte Ausbildung und somit auch eine verstärkte staatliche Förderung im Sinne eines Leistungsprinzips nicht umstritten sein.» Hier müsste die Frage gestellt und beantwortet werden, wer diesen Level bestimmt und nach welchen Kriterien. Hierzu eine andere Äusserung: «Staatliche Lenkung von Kunst und Kultur durch



Am Dienstag wurde in der Tangente eine Ausstellung mit Ideen zur Kulturpolitik und Visionen zur Kunst eröffnet. (Bild: vito)

Beeinflussung von Künstlern und Kulturschaffenden über Aufträge und finanzielle Zuwendungen lehne ich ab. Der Staat soll in angemessenem Rahmen für Kunst und Kultur finanzielle Mittel zur Verfügung stellen ... nach Richtlinien, die mehr von Sachverständigen als von Politikern festzulegen sind.» Der Tenor der Statements lautet: «Kunst und Kultur prägt den Menschen, macht die Persönlichkeit des Menschen aus, sie ist der vielfältigste Ausdruck der Kommunikationsfähigkeit - mit sich selbst, den Menschen und unseren Werten.» «Kunst braucht Solidarität, die weit über staatliche Förderung hinausgeht... Für mich der positivste Aspekt, wenn sich der Staat, die Unternehmen und die im Gemeinwesen lebenden Personen solidarisieren und in der Kunst letztlich sogar sich selbst oder ihre eigenen Neigungen entdecken.» «Ich wünsche mir eine der Kunst aufgeschlossene Gesellschaft, die ein freies künstlerisches Schaffen fördert, das Kunstschaffen

den tagespolitischen Zugriffen und Einflüssen entzieht und mit der notwendigen Ernsthaftigkeit aber auch Toleranz in ihr Leben einbezieht.» In diesem Sinne sagte Manfred Schlapp: «Die ausgestellten Aussagen sind eine Dokumentation, der man Langzeitwirkung wünscht. Das heisst Kulturschaffende können, der Tangente sei Dank, in Zukunft die Politiker beim Wort nehmen.» Abschluss der Ausstellungseröffnung war, im Sinne der grenzüberschreitenden Wirkung von Kunst, eine grenzüberschreitende Aktion aller Anwesenden: Luftballons mit Postkarten wurden gestartet. Sie sollen, in alle Winde verstreut, die Visionen zur Kunst hinausbringen. Ein Satz Postkarten mit sowohl den weissen Blättern wie auch den Statements ist in der Tangente erhältlich. Die Ausstellung in der Tangente in Eschen ist bis zum 4. Oktober, jeweils Donnerstag, Freitag und Samstag von 15 bis 18 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung geöffnet. Tel: 373 28 17. Gerolf Hauser